

# DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition



No. 12/2014 · 11. Jahrgang · Wien, 3. Dezember 2014 · Einzelpreis: 3,00 €



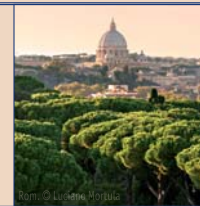
## Weisheitszähne im Blick

DVT ist zu einem Beinahe-Standard für die Bildgebung im Zusammenhang mit Weisheitszähnen geworden. Von Priv.-Doz. Dr. Dr. Heinz-Theo Lübbers und Priv.-Doz. Dr. Dr. Astrid Kruse Gujer, Zürich. ▶ Seite 4f



## Vision bessere Mundgesundheit

Die Schweizer Marke Curaprox ist in über 50 Ländern erfolgreich. Zahnärzte und DHs haben dabei eine entscheidende Bedeutung. Ueli Breitschmid und seine Töchter Christine und Laura im Interview. ▶ Seite 8f



## Giornate Romane 2015

Die Implantologieveranstaltung, die am 19. und 20. Juni stattfindet, setzt auf die Verbindung von erstklassigen Wissenschaftsbeiträgen, praktischen Demonstrationen und italienischer Lebensart. ▶ Seite 11

ANZEIGE

**Cupral®**  
Bewährt in Endodontie und Parodontologie

Siehe auch Seite 22

**HUMANCHEMIE**  
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH  
Hinter dem Krug 5 • DE-31061 Alfeld (Leine)  
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33  
Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26  
www.humanchemie.de  
E-Mail info@humanchemie.de

## Was die Zunge verrät

Vitamin- oder Nährstoffmangel erkennbar.

KÖLN – Der Zahnarzt entdeckt beim Blick in den Mund nicht immer nur Zahnschäden, sondern gelegentlich auch Anzeichen für andere Gesundheitsprobleme.

Hat ein Patient beispielsweise eine glatte, knallrote und manchmal brennende Zunge, kann dahinter ein Vitamin-B12-Mangel oder ein Fol-



säure-Mangel stecken. Auch eine Lebererkrankung sei eine mögliche Ursache für die Beschwerden, erläutert die Initiative proDente.

Bei Kindern lässt sich zum Beispiel Scharlach an der Zunge erkennen: Ist sie hochrot und sind die Geschmackspapillen himbeerartig geschwollen, sind das proDente zufolge Hinweise darauf. Hat das Kind außerdem Fieber, Hautausschlag und geschwollene Gaumenmandeln, ist eine Scharlachkrankung sehr wahrscheinlich. [DI](#)

Quelle: dpa

## NÖGKK beim Oberlandesgericht total gescheitert

Kassen gehen nun im Narkose-Berechnungsverfahren zum OGH.

KREMS (jp) – Wegen unlauteren Wettbewerbes hatten ein Zahnarzt aus dem Bezirk Melk und ein Anästhesist aus Tulln gegen die NÖ Gebietskrankenkasse geklagt, da sie im eigenen St. Pöltener GKK-Zahnambulatorium Zahnbehandlungen unter Narkose erbringen, ohne die entstehenden Kosten an die Versicherten weiter zu berechnen (siehe *DT Austria*-Bericht Seite 1 vom 2. April 2014). Alle GKK-Versicherten, gleich wo sie unter Vollnarkose behandelt werden, ob in der Praxis oder im Zahnambulatorium, sollten diese zu denselben Bedingungen bekommen, so das Anliegen der Ärzte.

Das Gericht folgte in einer einstweiligen Verfügung dem Zahnarzt-Begehren nach Gleichbehandlung. Eine Übernahme der Vollnarkosekosten durch den Krankenversicherungsträger für alle Patienten führe nicht zur Besserstellung der Ordinationen, sondern zu mehr Gerechtigkeit für alle Versicherten.



Das Oberlandesgericht Wien hat nun in einem Urteil die Forderung der NÖGKK aus dem Landesgerichtsverfahren nach einer „Sicherheitsleistung“ von über 390.000 EUR durch die beiden Ärzte zum Ausgleich eines „drohenden Einnahmefall“ des Zahnambulatoriums durch das Klagebegehren klar zurückgewiesen und als unberechtigt bezeichnet. Auch im zweiten Begehren scheiterte die NÖGKK beim OLG. Dieses bestätigte das Ersturteil, dass die Gebietskrankenkasse durch Nichtberechnung von Behandlungskosten an die Versicherten, durch die „Unterlassung der Erhebung kostendeckender Kostenbeiträge eine Rechtswidrigkeit und folglich eine Wettbewerbsverletzung begehe“.

Die NÖGKK gibt aber trotz des klar ihre Begehren abweisenden Urteils durch das OLG unter Hinnahme weiterer Kostenbelastungen der Versicherten nicht auf und hat Revisionsrekurs beim OGH eingebracht. [DI](#)

## Sensations-OP: 202 Zähne aus Kindermund entfernt

Odontom ließ das Gesicht eines siebenjährigen Mädchens extrem anschwellen.

NEU-DELHI – Zahnmediziner des All India Institute of Medical Sciences in Neu-Delhi machten im Mund einer Siebenjährigen eine erstaunliche Entdeckung. Sie wies nicht, wie gewöhnlich bei einem Kind, 20 Zähne, sondern 202 Zähne vor, die das Gesicht im

Kieferbereich extrem anschwellen ließen. In einer aufwendigen Operation wurden die überschüssigen Zähne jetzt entfernt. Laut Dr. Ajoy Roychoudhary, dem Leiter der Mund- und Kieferchirurgie am Institut, handle es sich bei der Erkrankung des Mädchens um ein

Odontom, einem Gebilde aus Zahnsubstanzen. Ein Odontom kann aus einer Fehlbildung vom Zahnkeim entstehen. Meist verursacht es keine Symptome und wird zufällig, etwa auf einer Röntgenaufnahme, entdeckt – wie bei der Kleinen. Erst nachdem sie wegen

Schmerzen beim Zahnarzt vorstellig wurde, offenbarte das Röntgenbild die zahnähnlichen Gebilde. In einer aufwendigen Operation wurden die überschüssigen Zähne jetzt entfernt. [DI](#)

Quelle: ZWP online

## Bleibt Zahnärztin und Mutter sein schwer vereinbar?

Es sollte ein familienorientiertes Modell geschaffen werden.

KREMS (jp) – Die Anzahl der ausgebildeten Zahnärztinnen steigt ständig an. Der weibliche Anteil von Zahnärzten in den Praxen nimmt ständig zu und wird bald die 50-Prozent-Grenze überschreiten. So stellt sich die Frage, ob Zahnärztin (im niedergelassenen Bereich) und (alleinerziehende) Mutter auch in Zukunft ein Problem bleiben wird.

Der Entschluss, in die freie Praxis zu gehen, hat für jüngere Frauen tiefgreifende Konsequenzen. Alleine in der Ordination, womöglich noch mit Kassenvertrag praktizieren zu müssen, bedeutet von morgens bis abends Anwesenheit in der Praxis. Die Einhaltung der vorgeschriebenen Ordinationszeiten, nach den Bestim-

mungen des Kassenvertrages, bringen es mit sich, dass für die Familienplanung beziehungsweise für die Familie zu wenig Zeit übrig bleibt.

Familienorientiert wäre es, wenn mehrere Zahnärztinnen in einer Ordination und auf einer Kassen-Planstelle arbeiten dürften, durch dieses Modell wäre allen gedient. Die Patienten würden regelmäßig ohne Unterbrechung betreut werden, und zufriedene Patienten nützen dem Sozialversicherungspartner. Die Zahnärztinnen hätten Zeit, sich um ihre Familienbelange zu kümmern. Durch dieses Jobsharing könnten auch entlegene Planstellen mit Kassenverträgen leichter besetzt werden. (siehe auch „Klartext“ auf Seite 2). [DI](#)

ANZEIGE

**Servus, i bin minilu!**  
Jetzt auch in Österreich.

- absolute mini Preise
- über 20.000 Markenartikel im Sortiment
- Lieferung innerhalb von 24 Stunden
- Bezahlung unkompliziert auf Rechnung
- über 6.000 zufriedene Kunden

**minilu.at**  
... macht mini Preise